

Verehrte Anwesende, liebe Bürgerinnen und Bürger der Stadt Bremen, liebe Stadtbesucher aus nah und fern.

Heute reden wir als Mitglieder und Sympathisanten der Bremer palästinensischen Community. Mein Name ist Bernd Fischer, ich spreche für das Bremer Friedensforum.

Worüber reden wir an diesem und am nächsten Tag?

Wir reden nicht über das Recht des Staates Israel zu existieren. Israel existiert, ist als Mitglied der Vereinten Nationen in seiner Staatlichkeit geschützt, und obwohl es seine Grenzen beständig zu erweitern sucht, wird es in seiner Existenz von niemandem, schon gar nicht von der Hamas oder vom Islamischen Dschihad, bedroht.

Wer könnte auch ein Land in seiner Existenz bedrohen, das mit der schlagkräftigsten Armee des Nahen Ostens sämtlichen Nachbarstaaten haushoch überlegen ist? Ausgestattet mit den modernsten Waffen aus der US-amerikanischen Rüstungsindustrie, ausgestattet mit geschätzten 90 Atomsprengköpfen, ausgerüstet natürlich auch von Deutschland mit Waffen aller Art – wer könnte dieses Land in seiner Existenz bedrohen?

Nein, Israel war seit dem Oktoberkrieg 1973 zu keiner Zeit in seiner Existenz bedroht, nimmt sich aber seit 1967 als Besetzerstaat das Recht heraus, die Bildung eines palästinensischen Staates zu verhindern; nimmt sich das Recht des Stärkeren heraus, sich mehr und mehr und immer mehr des von ihm besetzten Territoriums faktisch einzuverleiben und die palästinensische Bevölkerung zu vertreiben, um klassisch koloniale Siedlungen zu bauen; und nimmt sich seit 2006 das Recht des Stärkeren heraus, die Bewohnerinnen und Bewohner des Gazastreifens wie in einem Hochsicherheitstrakt gefangen zu halten und ihre Lebensrechte zu beschneiden.

Das ist die Wurzel der Gewalt, die, so abscheulich sie auch war, am 07. Oktober 2023 über die Südgrenze Israels gekommen ist. Und die seit dem 07. Oktober als Rechtfertigung dient, Gaza zu vernichten.

Inzwischen ist dieser schmale Küstenstreifen, wie die Sonderberichterstatterin der UNO für die von Israel besetzten Gebiete, Francesca Albanese, konstatiert, nur noch „eine Einöde aus Trümmern und menschlichen Überresten, in der die Überlebenden – Männer und Frauen, Kinder und Alte – inmitten von Entbehrungen und Krankheiten ums Überleben kämpfen. Israelische Bomben haben niemanden verschont – weder Journalisten, Studenten, Gelehrte, Ärzte, Krankenschwestern, Babys, schwangere Frauen, Menschen mit Behinderungen, Beamte, Menschen, die Nahrung und Sicherheit suchen, noch humanitäre Helfer, einschließlich UN-Mitarbeiter. Ganze Familien, ganze Generationen wurden ausgelöscht und Millionen von Leben auseinandergerissen.

*Fast alle Überlebenden sind vertrieben, gefangen in immer kleiner werdenden Teilen des winzigen Territoriums, eingepfercht in überfüllten Lagern und Unterkünften, aus denen es keinen Ausweg gibt. Ständige Bombenangriffe haben humanitäre Zonen in Schlachtfelder verwandelt.*

*Die zunehmende Belagerung, die Einschränkungen der humanitären Hilfe und die unerbittlichen Angriffe auf Häuser und wichtige zivile Infrastrukturen haben zu Hungersnöten in einem noch nie dagewesenen Tempo und Ausmaß geführt. Die Dezimierung der Gesundheitsinfrastruktur hat vermeidbare Krankheiten unheilbar gemacht und die Ausbreitung von Krankheiten und Epidemien beschleunigt, während die massive Zerstörung von Bildungs-, Kultur- und Kulturerbeeinrichtungen und des Landes selbst die palästinensische Kultur, nationale Identität und Existenz auf dem Land zutiefst gefährdet.“*

Darüber reden wir heute hier in Bremen, indem wir die Namen derer verlesen, die in den letzten 400 Tagen von der israelischen Armee getötet, genauer: ermordet wurden.

Rechnen wir damit die Opfer der einen Seite gegen die der anderen Seite auf?

Wenn wir das täten, wären wir schnell fertig mit dem Rechnen, könnten nach Hause gehen und uns die Mühe sparen, hier zu stehen, zu lesen und zu frieren. 50.000 Tote in Gaza gegen 1200 Tote in Israel – dies zu vergleichen wäre lächerlich, so lächerlich wie die Behauptung, die Hamas habe

am 07. Oktober 2023 versucht, im Süden Israels einen „Mini-Holocaust“ zu veranstalten, wie der Sprecher der israelischen Armee, Arye Shalica, in professioneller Infamie behauptete.

Hier werden heute und morgen, um das noch einmal klarzustellen, alle zivilen Opfer des Krieges, auch die israelischen, betrauert. Der zweiunddreißigjährige Alexander Lobanov aus Aschkelon wurde nicht als Soldat der israelischen Besatzungsarmee, sondern als unbewaffneter Zivilist ermordet. Dasselbe gilt für die vierzigjährige Carmel Gat aus Tel Aviv, für den achtzigjährigen Chaim Peri aus Nir Oz und für alle, die am 07. Oktober als Zivilisten ermordet, als Geiseln entführt wurden oder dem blindwütigen Beschuss der eigenen Armee zum Opfer fielen.

Seit dem 07. Oktober sind 405 Tage vergangen, 405 Tage, an denen die israelische Luftwaffe ihre Bomben auf Gaza, auf Jabalia, Khan Junis oder Rafah niederregnen lässt. 405 Tage und 50.000 Tote, davon zwei Drittel Frauen und Kinder, denen heute hier gedacht werden soll. Nicht vor offenen Gräbern, sondern aus der Ferne, also nur symbolisch. Und auch das im Bewusstsein, dass die palästinensischen Toten in Massengräbern oder unter Trümmern liegen, also nicht von ihren Angehörigen würdig begraben und betrauert werden können, was den Angehörigen der israelischen Opfer möglich ist, weil Israel existiert, im Gegensatz zu Palästina, dem die Souveränität verweigert wird.

Und während sich die Bundesregierung ein übers andere Mal hinter dem Dogma der verfluchten deutschen Staatsraison verschanzt, bricht die internationale Rechtsordnung vor unseren Augen zusammen, tobt in Gaza eine Völkermordkampagne, die durch den Verweis und auf Zahlen – 50.000, 55.000, 60.000 – nicht zu begreifen ist.

Deshalb hier noch der Auszug aus einem Bericht von Muhannad Hadi, stellvertretender UN-Koordinator für den Friedensprozess in Nahost, veröffentlicht nach dem Besuch einer Schule in Gaza Stadt am 6. November 2024:

*„In dieser Schule habe ich gesehen, wie Menschen und Familien aufeinander und übereinander gestapelt leben. Es ist unerträglich hier. Ich kann mir nicht vorstellen, wie diese Menschen überleben können. Im September waren 500 Menschen in dieser Schule, jetzt sind es mehr als 1500. Es gibt keinen Zugang zu Toiletten. Es mangelt an Lebensmitteln. Die Situation ist unerträglich. Überall fließt Abwasser. Überall Abfall. Überall Müll. Dies ist kein Ort, an dem Menschen überleben können. Das muss ein Ende haben. Dieses Elend muss ein Ende haben. Dieser Krieg muss enden.“*

Weshalb wir hier und heute von der Bundesregierung den Stopp aller deutschen Waffenlieferungen an Israel fordern.

Vielen Dank